

April 2014



Editorial

## Olivier Wyss, Projektkoordinator Gundeli Plus

Mit einem Buch im Gras liegen, Federball spielen oder die Kinder auf dem Spielplatz toben lassen: Jetzt ist die Jahreszeit angebrochen, in der es uns nach draussen zieht. Umso wichtiger ist es, dass genügend Grün- und Freiflächen vorhanden sind. Im Gundeli sind diese Orte teils noch unentdeckt, ungenügend gepflegt oder zu wenig erschlossen, damit sie öffentlich genutzt werden könnten. Mit Ihrer Hilfe möchten wir das ändern: Sie sind hier zuhause und kennen die schönen, vielleicht noch ungenutzten Ecken. Für die Erarbeitung eines neuen Grün- und Freiraumkonzepts möchten wir Sie einladen, gemeinsam mit uns genau diese Orte zu finden und zu überlegen, wie sie besser erschlossen und noch schöner gestaltet werden können.

Genauso wichtig wie Grünflächen sind in einem Quartier Strassen, wo man sich gerne aufhält. Die Güterstrasse als Haupteinkaufsachse entwickelt sich in diese Richtung. Gemeinsam mit der Interessengemeinschaft Gewerbe Gundeldingen Bruderholz Dreispitz (IGG) haben wir zu einem Workshop eingeladen und Ideen zur Aktivierung zusammengetragen, die nun weiterentwickelt werden.

Auf dem Dreispitz ist derzeit sichtbar, wie die Belegung eines Gebiets vonstattgeht. Ein Frühlingsspaziergang auf dem Areal eignet sich besonders gut, um zu erleben, wie das neue Freilager immer mehr Gestalt annimmt.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

olivier.wyss@bs.ch  
www.gundeli-plus.ch

## Neues Grün- und Freiraumkonzept «Hier besteht Handlungsbedarf»



Susanne Brinkforth will gemeinsam mit der Quartierbevölkerung das Gundeli grüner gestalten.  
Foto: Markus Ahmadi

**Im Gundeli gibt es nur wenige Grünflächen. Ein neues Grün- und Freiraumkonzept soll deshalb Potenziale für den Ausbau von Bestehendem und Neuentwicklungen aufzeigen. Susanne Brinkforth, Leiterin Freiraumplanung bei der Stadtgärtnerei, zählt dabei auf die Mitwirkung der Quartierbevölkerung.**

### Frau Brinkforth, weshalb braucht es das neue Konzept?

Bisher arbeiten wir mit einem Konzept aus dem Jahr 2004, das ganz Basel umfasst. Für gewisse Quartiere ist das ausreichend, aber im Gundeli besteht spezieller Handlungsbedarf. Deshalb brauchen wir ein eigenes Konzept.

### Was macht die Situation im Gundeli so besonders?

Abgesehen vom Margarethenpark gibt es keine grösseren Grünflächen. Im Gundeli muss man genau hinschauen, was im Kleinen getan werden kann. Denn kleinere Freiräume gibt es durchaus – etwa die Liesbergermatte, aber auch Pausenplätze oder Freiflächen auf Privatgrundstücken.

### Orte die man nur findet, wenn man sie kennt...

Deshalb möchten wir mit den Konzeptarbeiten eine Gesamtschau erstellen und herausfinden, wo bestehende und potenzielle Freiräume sind. So wird es möglich, gezielt Massnahmen für Verbesserungen vorzunehmen.

### Zum Beispiel?

Es wäre denkbar, Privatparzellen teilweise öffentlich zugänglich zu

machen – der Falkensteinerpark auf dem ehemaligen Feldschlösschen-Areal ist dafür ein erfolgreiches Beispiel. Nebst der Aufwertung von bestehenden Plätzen und Anlagen könnte auch die Beschilderung gewisser Orte verbessert werden, so etwa der Spazierweg vom Gundeli in die Brüglinger Ebene.

### Wie gehen Sie vor?

Anfang Juni laden wir die Quartierbevölkerung zu einer Auftaktveranstaltung ein. Dort können sie Ideen und Vorschläge anbringen. Anschliessend werden eine Bestandes- und eine Potenzialanalyse erstellt. Interessierte Quartierbewohnerinnen und -bewohner können sich zudem in einer Begleitgruppe engagieren.

### Welche weiteren Schritte sind vorgesehen?

An einer zweiten Veranstaltung im Herbst werden wir der Quartierbevölkerung erste Ideen vorstellen. Zudem kann die Situation auf den von Gundeli Plus geplanten 360°-Stadtspazierwegen vor Ort besichtigt werden. Ende Jahr haben die Anwohnerinnen und Anwohner noch einmal die Möglichkeit, sich in einem Workshop einzubringen. Mitte 2015 soll das Konzept in einer öffentlichen Veranstaltung vorgestellt und der Regierung unterbreitet werden.

Auftaktveranstaltung neues Grün- und Freiraumkonzept, Donnerstag 5. Juni, 19.30 bis 21.30 Uhr, Quersfeldhalle, Gundeldingerfeld. Kontakt und Anmeldung: Olivier Wyss, 061 267 43 74 oder olivier.wyss@bs.ch

## Gundeli Test



Foto: Markus Ahmadi

## Ein grüner Geheimtipp

Für jene, die nicht im Gundeli wohnen, ist sie oft eine Unbekannte. Dabei hat sie alles, was so manches Herz begehrt: saftiges Gras, grosse schattige Bäume – und jede Menge Platz, um sich auszutoben. Sportler jeglicher Art bevölkern deshalb mit Vorliebe diesen Ort – aber auch die Quartierjugend spielt dort Fussball und Fangis. Alt und Jung können hier sicher sein, dass kein Verkehr ihre Aktivitäten stört: Der grüne Quartier-Geheimtipp versteckt sich hinter einer dichten Hecke. Auflösung auf der letzten Seite.

## Gundeli 1.20m



## Wo kannst du draussen spielen?

**Katharina, 9 Jahre alt, wohnt an der Reichensteinerstrasse**

Ich spiele oft mit Nachbarskindern in unserer Strasse und in der angrenzenden Blauensteinerstrasse, die eine Spielstrasse ist. Es hat wenig Verkehr und wir müssen keine Angst vor Autos haben. Beim Spitetex-Zentrum hier in meiner Strasse gibt es im Hinterhof einen Spielplatz mit einer Schaukel, auf der mehrere Kinder gleichzeitig Platz haben – dort spielen wir häufig. Die meisten Hinterhöfe in unserem Quartier haben einen Kiesbelag. Das finde ich schade: Ich wünsche mir mehr Gras und mehr Sträucher in der Strasse, hinter denen man sich verstecken kann.

# Mehr Publikum für die Güterstrasse

*Mit ihren vielfältigen Geschäfts- und Gewerbebetrieben ist die Güterstrasse die pulsierende Ader des Gundelis. Im Rahmen der Stadtteilentwicklung sammeln ansässige Gewerbetreibende, Anwohnende und Mitglieder aus Quartiervereinen Ideen, wie die Strasse noch mehr Publikum anziehen könnte.*

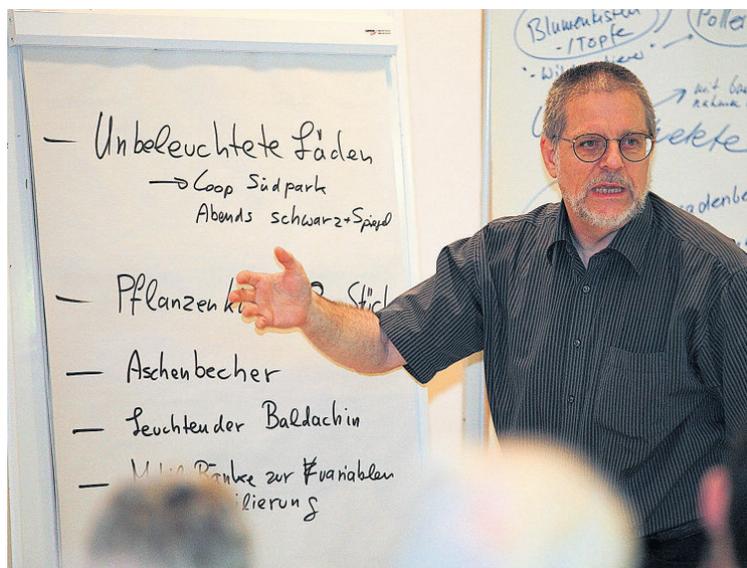
Anfang Februar lud die Interessengemeinschaft Gewerbe Gundendingen Bruderholz Dreispitz (IGG) gemeinsam mit der Kantons- und Stadtentwicklung zum Ideenworkshop ein. Gefragt waren Verbesserungsvorschläge für die «längste Einkaufsmeile Basels», die rasch umgesetzt werden können. Dabei muss die Allmendgesetzgebung berücksichtigt werden, die seit diesem Jahr neu geregelt ist. Niklaus Hofmann, Leiter der Allmendverwaltung, stellte den Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmern das neue Gesetz über die Nutzung des öffentlichen Raums (NöRG) vor: «Bewährtes wie etwa die bewilligungsfreien Nutzungen bleiben bestehen. Neu ist unter anderem die Möglichkeit, spezielle Nutzungspläne zu erstellen. Das kann angezeigt sein, wenn etwa ein hoher Nutzungsdruck besteht, oder geregelt werden muss, wie intensiv ein bestimmter Perimeter genutzt werden soll.»

## Mehr Farbe

Mit diesem Hintergrundwissen ausgestattet, teilten sich die über 40 Teilnehmenden in vier Diskussionsgruppen auf. In allen Gesprächen war man sich schnell



In den Workshops wurde angeregt über Massnahmen zur Aktivierung der Güterstrasse diskutiert. Foto: Markus Ahmadi



Von der Weihnachtsbeleuchtung bis zum einheitlichen Logo: Die Ideen-Präsentation fiel vielfältig aus. Foto: Markus Ahmadi

einig: Die Güterstrasse soll farbiger, grüner und publikumsfreundlicher werden. Vor allem das wilde Parkieren wurde mehrfach als grosses Problem genannt. Dafür wurden Lösungen mit Blumenkisten, Klappbänken oder Pollern vorgeschlagen. Aber auch andere Ideen wie etwa eine Weihnachtsbeleuchtung, ein einheitliches Logo für die Güterstrasse oder eine Fassadenbegrünung wurden diskutiert. Sie alle wurden anschliessend im Plenum bewertet.

## Pflanzen und Strassenaktionen

Im gestalterischen Bereich erhielten die Vorschläge, die Güterstrasse mit Pflanzenkübeln zu verschönern und an Weihnachten eine Beleuchtung zu installieren, die meisten Stimmen. Ausserdem soll die Quartierbevölkerung und insbesondere Kundinnen und Kunden mit Aktionen wie einer «Uuseschule» und einem Kunstprojekt auf die Attraktivität der Strasse aufmerksam gemacht werden. Die IGG hat in der Zwischenzeit eine Arbeitsgruppe gegründet, die sich mit der Weiterentwicklung der Ideen beschäftigt. «In einem zweiten Schritt gelangen die Vorschläge an die Verwaltung, damit die Umsetzung gemeinsam in Angriff genommen werden kann», erklärt Roland Frank, Leiter der Fachstelle Stadtteilentwicklung.

Die Ideen des Workshops finden Sie unter [www.entwicklung.bs.ch/gueterstrasse.pdf](http://www.entwicklung.bs.ch/gueterstrasse.pdf)

## Grosser Rat entscheidet über Verkehrskonzept

Im Sommer 2013 wurde das Konzept zur Verkehrsberuhigung Gundendingen der Öffentlichkeit vorgestellt. Ob es weiter bearbeitet wird, entscheidet der Grosse Rat voraussichtlich diesen Sommer. Die Parlamentsvorlage enthält neben der Beschreibung des Vorgehens auch die Kritikpunkte, die seit der Veröffentlichung beim Bau- und Verkehrsdepartement (BVD) eingingen. Parallel dazu, wird von der Arbeitsgruppe aus Vertretern der Verwaltung und der Quartierkoordination an Vorschlägen für die langfristige Verkehrsentwicklung im Gundeli gearbeitet.

## Befragung «engagiert!» – was passiert mit den Resultaten?

*Im April war die Gundendinger Bevölkerung eingeladen, an einer Erhebung zum freiwilligen Engagement im Quartier teilzunehmen. Die Befragung ist nun abgeschlossen. Michelle Bachmann, Leiterin der Koordinationsstelle Freiwilligenarbeit, erklärt, wie es nun weitergeht.*

### Frau Bachmann, sind Sie zufrieden mit dem Resultat?

Wir sind sehr erfreut über den Rücklauf, er zeigt das Interesse am Thema. Genaue Zahlen kann ich im Moment noch nicht nennen, da die Fragebögen zuerst vom Statistischen Amt ausgewertet werden müssen. Einige Reaktionen hinterfragten auch den Sinn einer statistischen

Erhebung der Freiwilligenarbeit, da diese aus einem inneren Bedürfnis geschehe und deshalb schwierig in Zahlen und Ziffern zu erfassen sei. Diese Rückmeldungen zeigen, dass Freiwilligenarbeit auch ein emotionales Thema ist und die Bevölkerung nicht gleichgültig lässt.

### Wie verwenden Sie die Rückmeldungen?

Ein erstes Ziel zur Förderung der Freiwilligenarbeit konnten wir durch die Erhebung bereits erreichen: Sehr viele Personen haben sich mit dem Thema auseinandergesetzt. Und diejenigen, die nicht oder nicht mehr freiwillig tätig sind, werden möglicherweise motiviert, sich zu engagieren. Die

Zahlen geben auch Auskunft darüber, in welchen Bereichen wir die Freiwilligenarbeit verstärkt fördern können. Ausserdem bilden sie eine wichtige Grundlage für die Umsetzung von Massnahmen.

### Wie informieren Sie die Quartierbewohnerinnen und -bewohner über die Ergebnisse?

Sobald die definitive Auswertung vorliegt, werden wir die Ergebnisse der Öffentlichkeit vorstellen – unter anderem in dieser Zeitung. Dies ist voraussichtlich im Spätsommer möglich. Wir planen zudem eine Veranstaltung, an der wir die Ergebnisse vorstellen und mit der Quartierbevölkerung diskutieren werden.

# Ins Freilager kommt Leben



**Foto oben:** Zeitgleich mit der Einweihung der Hochschule für Gestaltung und Kunst (eingeriüstetes Gebäude im Hintergrund) im Herbst 2014 werden auch die ersten Wohnungen im Freilager Dreispitz bezogen (Gebäude von Herzog & de Meuron im Vordergrund). **Foto links:** So genannte Pocket Parks sorgen auf dem neu gestalteten Areal für mehr Frei- und Grünflächen. **Foto oben:** Markus Ahmadi

**Auf dem Dreispitz hält die Kreativität Einzug: Im Herbst nimmt die Hochschule für Gestaltung und Kunst im Freilager ihren Betrieb auf. Gleichzeitig können im benachbarten Neubau des Architekturbüros Herzog & de Meuron die ersten Wohnungen bezogen werden. Das Freilager, basierend auf dem Quartierplan Kunstfreilager, ist ein erster grosser Meilenstein in der Entwicklung des Dreispitz zu einem Areal, auf dem Gewerbe, Kultur, Bildung und Wohnen nebeneinander Platz haben.**

Das Zollfreilager, wo früher Waren vor dem Weitertransport zwischengelagert wurden, entwickelt sich heute zu einem neuen, lebendigen Quartier. Insbesondere haben zwei Projekte zur Belebung des Gebiets beigetragen: Die Dreispitzhalle an der Helsinki-Strasse, die für Veranstaltungen zur Verfügung steht, sowie das Kunst- und Atelierhaus Oslo an der Oslo-Strasse 8 bis 10. In ihm sind Galerien, Fotostudios, Kunstateliers und der Basler Jugend- und Kultursender Radio X untergebracht. Auch das Haus für elektronische Künste und der neue Projekttraum «Basement» des Internationalen Austausch- und Atelierprogramms Region Basel (iaab) haben hier eine neue Heimat gefunden.

## Studieren und wohnen

Diese bisherigen Nutzer des Freilagers bekommen bald Nachbarschaft: Ab dem Herbstsemester 2014 nehmen alle Institute der Hochschule für Gestaltung und Kunst (HGK) ihren Betrieb im

Freilager auf. Dafür wurden in den letzten drei Jahren ein Hochhausneubau errichtet sowie das ehemalige Zollfreilager so umgebaut, dass es den Nutzungsansprüchen der HGK entspricht.

Doch nicht nur rund 1000 Studierende und Lehrende werden schon bald das Gebiet bevölkern. Ab Oktober 2014 sind mit dem Neubau des Architekturbüros Herzog & de Meuron auch die ersten Wohnungen im Freilager bezugsbereit. Das ehemalige Transitlager, das als Lagerhaus diente, wird ebenfalls zu einem Wohn- und Geschäftshaus umgebaut. Während sich in den oberen Stockwerken Wohnungen und Ateliers befinden, ist der erste Stock

für Büros vorgesehen. Im Erdgeschoss laden – zum neu gestalteten «Freilager-Platz» ausgerichtet – Geschäfte und Gastronomieeinrichtungen zum Verweilen ein. Denn durch das Bauen in die Höhe wird mehr Nutzfläche gewonnen, was Platz für Frei- und Grünräume erlaubt. Weitere Wohn- und Geschäftshäuser der Büros Zwimpfer Partner Architekten und Architektur Rolf Stalder sind in Vorbereitung.

## Mehr Raum fürs Gewerbe

Durch die Verdichtung in die Höhe wird es möglich, in diesem neuen Quartier ohne Landverschleiss zentrumsnah zusätzlichen Raum für Wohnen und Arbeiten zu schaffen.

## Dreispitz: Zweite Planaufgabe nach der Sommerpause

**Wie von den Planungspartnern letzten Sommer angekündigt, wird es zum Bebauungsplan Basel-Dreispitz eine zweite Planaufgabe geben.**

Nachdem im Sommer 2011 verschiedene Einsprachen zum damaligen Entwurf des Bebauungsplanes bei den Verantwortlichen eingereicht wurden, erfolgten im Austausch mit Quartier- und Gewerbevertretern verschiedene Anpassungen an der Planung. Mit ihnen sollen die Positionen und die Rechte von gewerblichen Nutzungen gestärkt werden. So bleibt insbesondere die Entwicklung von Gewerbe-Nutzungen weiter-

hin gewährleistet. Gleichzeitig haben jene Eckwerte der Planung Bestand, mit denen negative Auswirkungen auf die Umgebung eingedämmt werden, namentlich im Bereich des Verkehrs und bezüglich der künftig möglichen Verkaufsflächen. Der Bebauungsplan, der immerhin die bauliche Entwicklung von 25 Hektaren regelt, wurde zudem redaktionell überarbeitet. Mit weitgehend gleichlautenden Regelungen wird auch Münchenstein einen Quartierplan erstellen, der eine nochmals so grosse Fläche abdeckt. Die zweite Planaufgabe soll auf acht Wochen verlängert werden und nach der Sommerpause starten.

Denn auch für Gewerbetreibende wird der Dreispitz ein attraktiver Arbeitsort bleiben: Der weit verbreitete Strukturwandel, der zum Wegzug von produzierender Industrie und von Logistikbetrieben aus urbanen Gebieten führt, schafft Platz für neue gewerbliche Nutzungen. Mit dem Ausbau des Dreispitz wird mehr Platz für das Gewerbe geschaffen. Denn die Anzahl der Arbeitsplätze wird von derzeit 4000 auf rund 10.000 mehr als verdoppelt.

## Langsamverkehr fördern

Der Dreispitz, im Kanton Basel-Stadt und im Kanton Basel-Landschaft gelegen, ist verkehrstechnisch gut erschlossen. Um die Umweltbelastung möglichst tief zu halten, wird die Anzahl Autofahrten mittels Parkplatzmanagement gesteuert. Gleichzeitig wird der öffentliche Verkehr ausgebaut. Innerhalb des Geländes sollen durchgehende Velowege und einladende Flaniermeilen den Langsamverkehr fördern. Ausserdem ist geplant, die Merian Gärten als grosszügiges Naherholungsgebiet mit einem direkten Übergang an den Dreispitz anzubinden.

Die umfassende Entwicklungsplanung des Dreispitz erfolgt durch die vier Partner, die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft, die Gemeinde Münchenstein sowie die Christoph Merian Stiftung als Grundeigentümerin des Areals. Mit der Umsetzung des Freilagers Dreispitz ist ein erster grosser Meilenstein in der Arealentwicklung erreicht.

## Die Gundelianer



### Catherine Thommen Fernsehmoderatorin

Einen grossen Teil ihrer Arbeitszeit verbringt Catherine Thommen in den Studios des Schweizer Fernsehens in Zürich Leutschenbach: Die gebürtige Baslerin moderiert seit drei Jahren die Nachrichtensendung «Schweiz aktuell». Dem Gundeli bleibt die 34-Jährige, die im Iselin-Quartier aufwuchs, dennoch treu: Als sie 2006 nach ihrem Studium in England wieder nach Basel zurückkehrte, konnte sie die Wohnung einer Freundin übernehmen. Dass diese im Gundeli lag, war Zufall. «Danach bin ich noch zweimal umgezogen, aber ich habe jeweils bewusst dieses Quartier als Wohnort gewählt. Hier schätze ich die Nähe zur Stadt und zum Bruderholz sehr. Die kleinen Quartierbeizen und -läden sowie der multikulturelle Geist machen das Gundeli so lebenswert.» Würde sie an einem anderen Ort wohnen, müsste dieser denselben Charakter wie das Gundeli haben: «Hier gehen die Leute offen aufeinander zu.»

Einer von Thommens Lieblingsorten ist das Gundeldingerfeld. Als Lokaljournalistin berichtete sie über dessen Geburtsstunde, heute geniesst sie die lebhaftere Atmosphäre des Areals: «Es ist ein Treffpunkt fürs Quartier mit viel Kultur, Gastronomie und Kunst.» Steht ihr der Sinn nach südlichem Flair, zieht es die Journalistin zum argentinischen Grill ¡Che que lomo! auf der Hinterhofterrasse. «In diesem Quartier lässt es sich besonders gut leben – für mich ist das Gundeli einfach Heimat.»

## Im Gundeli aktiv

### Kompostieren für den Quartiergeist



Christof Wamister, Rolf Gilgen, Ursi Guillod, Vreni Schär und Peter Kubli (2. von links – 2. von rechts) sind regelmässig auf dem Kompostplatz anzutreffen. Sie freuen sich über sporadische Helferinnen und Helfer. Foto: Markus Ahmadi

**Jeweils dienstags und samstags treffen sich freiwillig engagierte Frauen und Männer auf dem Kompostplatz in der Südwestecke des Winkelriedplatzes. Sie zerkleinern, schaufeln und spaten, was das Zeug hält.**

Es sind Quartierbewohnerinnen und -bewohner, die in wechselnder Zusammensetzung seit über 20 Jahren aus freien Stücken diese öffentliche Kompostanlage in Schuss halten, gleichzeitig schaffen sie einen Ort der Begegnung.

Vreni Schär und Ursi Guillod sind Gründungsmitglieder und gehören noch heute zum harten Kern der Kompostgruppe Winkelriedplatz. Schär übernimmt Koordinationsaufgaben in diesem losen Verbund, denn trotz des mittlerweile langjährigen Bestehens hat man stets darauf verzichtet, einen Verein zu gründen und damit verbindliche Strukturen zu schaffen: «Es ist gerade diese Unverbindlichkeit, die von den Freiwilligen geschätzt wird.» Weniger Freude bereiten ihnen jedoch Menschen, die einfach ihren Abfall auf den Kompostplatz deponieren: «Wir wünschen uns weniger Gleichgültigkeit und mehr Respekt vor unserer Arbeit», findet Schär.

### Völkerverbindend

Das Mithelfen ist nicht kompliziert: Wer seinen Kompostkübel am Dienstagabend zwischen fünf und halb sechs oder am Samstagmorgen zwischen zehn und elf vorbeibringt, kann gleich mit anpacken. Etwa ein Dutzend Personen beteiligen sich derzeit aktiv an der Verarbeitung der Küchenabfälle zu Kompost – laut Schär dürften es gerne noch ein paar mehr sein. Fachliche Unterstützung erhält die Gruppe von der Stadtgärtnerei. Ihr gehört der Kompostplatz und sie stellt den Freiwilligen Material wie Schaufeln und Kompostbehälter zur Verfügung. Die Mitglieder der Kompostgruppe haben in all den Jahren einiges über das Kompostieren gelernt. Doch genauso wichtig ist ihnen der Austausch mit den Menschen aus dem Quartier. Es sind viele ältere Menschen darunter, ebenso junge Familien mit Kindern – und das Kompostieren ist völkerverbindend: «Zurzeit beteiligen sich unter anderem Menschen aus Ägypten oder der Dominikanischen Republik. Der Kompostplatz stärkt den Quartiergeist.»

Kontakt: [vreni.schaer@gmx.ch](mailto:vreni.schaer@gmx.ch)  
oder 061 361 14 26



### GundeliAugenblick

Nachrichten von der  
Quartierkoordination

Die Glassammelstelle an der Tellstrasse wird rege zur Altglas-Entsorgung genutzt – aber auch als illegale Müllhalde. Hier findet man regelmässig Sperrgut jeglicher Art oder nicht entsorgte Flaschen. Die Folgen: Der herumliegende Abfall stinkt, wird teilweise vom Wind durch die Strasse geweht – und zieht Nachahmer an. Darüber hinaus wird das Altglas oft ausserhalb der angegebenen Zeiten – montags bis samstags von 7 bis 19 Uhr – in die Containern geworfen, was einige Anwohnerinnen und Anwohner um den Schlaf bringt.

Die Klagen über die Verschmutzung und die unsachgerechte Entsorgung nehmen deshalb zu. Denn wo Abfall herumliegt, fühlen sich viele Menschen unwohl und unsicher. Immer lauter ertönt darum auch der Ruf, die Behörden sollten die Situation mit verstärkten Kontrollen und Bussen beruhigen: Das illegale Littering wird mit einer Busse von 80 Franken bestraft und dürfte in flagrante erwischte Abfallsünder zur Vernunft bringen.

Die Quartierkoordination sensibilisiert zudem mit Aktionen wie dem Clean-Up-Day das Bewusstsein der Bevölkerung für einen verantwortungsvollen Umgang mit ihrem Lebensraum. Ein wichtiges Ziel ist dabei, das Littering einzudämmen. Als ebenso wichtig erachten wir jedoch direkte Massnahmen für die Quartierbewohnerinnen und -bewohner – etwa eine häufigere Reinigung der Glassammelstelle – und stehen deshalb mit den zuständigen Stellen in der Verwaltung in Kontakt.

Gabriele Frank, Geschäftsstellenleiterin Quartierkoordination Gundeldingen

Abonnieren Sie den Newsletter der Quartierkoordination hier: [www.gundeli-koordination.ch](http://www.gundeli-koordination.ch)



© Gundeli Plus, April 2014

Diese Beilage erscheint 3 mal jährlich in der Gundeldinger Zeitung.

Herausgeber: Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt, Stadtentwicklung

Gundeli Plus, [www.gundeli-plus.ch](http://www.gundeli-plus.ch)

Kontakt: Kantons- und Stadtentwicklung  
Olivier Wyss, Markplatz 30a, Postfach,  
4001 Basel, Telefon +41 (0)61 267 43 74,  
[olivier.wyss@bs.ch](mailto:olivier.wyss@bs.ch) Konzept

Redaktion: Olivier Wyss, Julia Konstantinidis

Bilder: Wo nicht anders vermerkt, zur Verfügung gestellt.

Gestaltung: Gundeldinger Zeitung, Basel

### Gundeli Test Auflösung

**Für Jogger und Badminton-Spieler ist die Pruntrutermatte an der Hans Huber-Strasse der ideale Sportplatz. Die grosse Wiese bietet Fussballern ein perfektes Terrain und ist Trainingsort für Rugby-, American Football- und Frisbee-Clubs. Auf einem Spielplatz hat zudem auch der Nachwuchs Platz, um sich auszutoben. Die Vergangenheit der Pruntrutermatte ist allerdings kultureller Art: Dort fanden 1892 und 1901 die Basler Festspiele statt. Die Musik dazu schuf der Basler Komponist Hans Huber, der damit stadtbekannt wurde.** Foto: Markus Ahmadi



### Vorschau nächste Ausgabe

**Hier ist das Gundeli grün Bestandsaufnahme fürs neue Grün- und Freiraumkonzept**

**Das Gundeli in 20 Jahren Neuer Stadtteilrichtplan als Chance für die Quartierentwicklung**

**Aktivierung Güterstrasse Diese Ideen werden umgesetzt**